*Erinnern 1: Weiterleben*

**Kapitel 4: Art Spiegelmans Maus – die Beziehung**

**Informationen zu Art Spiegelman: Maus. Die Geschichte eines Überlebenden.**

Die Einleitung für die Schülerdokumentation kann auch hier vorangestellt werden:

**«Ein Comic über die Erinnerung an die Shoah!?**

Das kann es nicht geben! Und sogar noch: ein Comic, in dem die Jüdinnen und Juden als Mäuse dargestellt werden, die Deutschen als Katzen und die Polen/Polinnen als Schweine.

Und trotzdem: Die Comic-Geschichte des Amerikaners Art Spiegelman wird auch von jüdischer Seite gerühmt und wurde mit mehreren Preisen ausgezeichnet.

Der 1948 geborene Art Spiegelman erzählt zwei Geschichten: die Geschichte seines Vaters Wladek Spiegelman (1906–1982), eines polnischen Juden, und seiner Mutter Anja (1912–1968), welche beide in ein Ghetto in Polen eingeliefert, dann nach Auschwitz verschleppt wurden, getrennt das Vernichtungslager überstanden und sich nach dem Krieg wieder fanden.

Spiegelman erzählt aber auch die Geschichte, wie er, erst nach dem Selbstmord seiner Mutter 1968, die Erinnerungen seines Vaters ausgräbt, wie sich seine Beziehung zu ihm und auch zu seinem viel älteren, vor den Abtransport ins Vernichtungslager vergifteten Bruder Richieu verändert.»

Die beiden Comicbände stammen aus den Jahren 1989 und 1992 (deutsch, das amerikanische Original erschien in Fortsetzungen in der Comic-Zeitschrift RAW und wurde 1986 und 1991 als Band publiziert). Sie erzählen in sparsamen schwarz-weissen Comics (in der Form eines Untergrund-Comics) und einer tragenden Sprache[[1]](#footnote-1), wie der 1948 geborene Art Spiegelman in New York seinen Vater über seine Erinnerungen an den Aufenthalt im Ghetto Sosnowitz (Polen) und im Vernichtungslager Auschwitz befragt und wie er sich damit auseinandersetzt, auf welche Art er diese Erinnerungen darstellen soll. Gleichzeitig erzählt er auch, wie sich sein Verhältnis zum Vater während dieser Erinnerungsarbeit entwickelt.

Denn der Vater Wladek hatte als Folge von Auschwitz Eigenschaften angenommen, die sein Sohn nicht verstehen konnte: er war übertrieben sparsam, eigenbrötlerisch und eigensinnig geworden. Arts Mutter hatte sich 1968 das Leben genommen, ohne eine Erklärung zu hinterlassen, Art selbst befand sich oft in psychiatrischer Behandlung. Sein älterer Bruder Richieu war 1943 gestorben, fünf Jahre vor seiner Geburt, aber dominiert als der gute Sohn, das unschuldige Opfer auch Arts Geschichte. So dokumentiert der Comic auch das Nach-Leiden an der Shoah und wie Sohn und Vater während der Aufarbeitung wieder eine Beziehung zueinander fanden. (Ein dritter Strang ist Art Spiegelmans Auseinandersetzung mit der Kulturindustrie, die seine schmerzhafte Aufarbeitung popularisieren will; dieser Strang wird hier nicht aufgenommen.)

Dass die Opfer als Mäuse und die Täter als Katzen, andere Völker als Schweine (Polen), Frösche (Franzosen), Rentiere (Schweden) dargestellt werden, die so genannte Tiermetapher, erklärt Art Spiegelman damit, dass er die Erinnerungen gewissermassen maskieren müsse, um die Realität dahinter zu verfremden: «Ich muss die Ereignisse und die Erinnerung des Holocaust zeigen, ohne sie zu zeigen. Ich will die Maskierung dieser Ereignisse *in* ihrer Darstellung zeigen.»[[2]](#footnote-2)

Art Spiegelman setzte auch durch, dass sein Comic im Buchhandel von der Sparte ‹Fictional›, wo er Bestsellerstatus erreicht hatte, in die Sparte ‹Non fictional› umklassiert wurde. Aber auch dort errang er 1992 den Pulitzerpreis und seither andere Auszeichnungen.

Wie im oben zitierten Schülertext angekündigt, sind die 287 Comic-Seiten der beiden Bände hier brutal zusammengestrichen worden. Es geht darum, dass die Schüler/innen in Halbklassen je einen Strang der Geschichte durcharbeiten, danach in Partnerarbeit die beiden Geschichten austauschen und gemeinsam einige Fragen beantworten können. Natürlich können Sie auch einen Teil oder alle Arbeitsschritte ins Klassenplenum ziehen.

Die Schnitte werden durch den einleitenden Text und Kommentar bzw. Erklärungen zwischen den Comic-Auszügen überbrückt. Die Textauszüge wurden so ausgewählt, dass die inhaltlich wichtigsten und für den Comic profiliertesten Passagen nach Möglichkeit zur Geltung kommen – nach Möglichkeit, denn besonders brutale Szenen, etwa das Erhängen oder Vergasen, werden ausgespart.

Vor der Lektüre in Einzelarbeit ist eine Einführung in die besondere Art und Form dieses Comics nötig, denn die Schüler/innen verbinden damit ja eher etwas Leichtes, Humorvolles oder auch Fantastisches. Gut eignet sich eine Betrachtung des Bildes von der hintern inneren Umschlagseite des ersten Bandes. Das Bild zeigt im Vordergrund Art Spiegelman beim Zeichnen. Er trägt eine Mausmaske, das heisst, gibt sich als Jude und Opfer, aber es handelt sich um eine angenommene Rolle. An der Wand befestigt ist eine Nummer seiner Comic-Zeitschrift RAW, die er mit seiner Frau Françoise herausgibt. Darunter das Umschlagblatt des Comic-Bandes, den er gerade herausgegeben hat. Durch das Fenster blickt man gewissermassen ohne zeitliche Distanz auf die Erinnerungen seines Vaters, die zu seinen eigenen werden: auf einen Wachtturm mit schiessbereitem Wächter, einen rauchenden Krematoriums­kamin und Stacheldraht.

Auch die beiden Umschlagbilder des zweiten Bandes können Sie zeigen und damit Ihre Information illustrieren.

1. «A comic book driven by the word», charakterisiert Art Spiegelman sein Werk (zitiert nach Huyssen Andres: Von Mauschwitz nach Catskills und zurück: Art Spiegelmans Holocaust-Comic Maus. In: Köppen Manuel, Scherpe Klaus R. (Hsg.): Bilder des Holocaust. Wien 1997. 181) [↑](#footnote-ref-1)
2. James E. Young: The Holocaust as vicarious past: Spiegelman’s Maus and the afterimages of history, Critical Inquiry 24. 687; zitiert nach Wikipedia [↑](#footnote-ref-2)